

Saufen Moebelattra vor sich liegen hatte und die neuen Unterhose fühlte. Was meinst du, Märchen, steht mit rosa besser als weiß? Über soll ich mal einen ganzen Körbchen Gebetshut nehmen? —

Wolbert hatte diesem Frechen eine Reile ausgeladen, aber endlich wurde er ungewöhnlich. Er meinte es ehrlich mit seiner Stoffe. Wenn er abends müde und hungrig ist, aber frisch und voll neuer Blüte für die Zukunft ist. In Sommer trug, lag Märchen, umgeben von den drei Damen auf dem Sofa. Das musste aufhören.

Er sprach mit dem Wrat und bat um Kunstamt über das Leben seiner Frau.

Dr. Meyer hatte seine Eigentümlichkeiten, daß zunächst lebemann; besonders logte man ihm große Größe nach. Aber er war ein städtiger Wrat, und wer willkürlich trennt war, verlongte nach ihm und konnte ihn noch nicht genug rühmen.

Märchen ließ ihn gar nicht, und ihre Mutter sprach oft davon, es wäre besser, einen Professor aus Berlin kommen zu lassen, als sich auf einen ganz gewöhnlichen Landbottor, der noch dazu grob und untreulich wäre, zu verloschen.

Sie war aber viel zu träge, um die Sache zu äußern, bestheil blieb es, wie es war.

Als Wolbert nun ernsthaft um Kunstamt bat — es war noch einem kurzen Besuch, den Dr. Meyer den Dameren abgestattet hatte — sah der Wrat erst einmal über seine Brille weg, denn fragenden schaft ins Gesicht.

alles ent. Räderchen war sehr verblüfft; sie war jetzt nur durch allzu viel Liebe und Ungeschicklichkeit vernichtet worden. Früher war sie ganz anders gewesen. — Sie Schön man die erste Satt in Elberin genossen, bis die Tanten kamen. Überhaupt diese Tanten! Der Dr. Meyer hatte gewußt, daß er diese Bevorzugung nicht ebenso wie eine andere Wünsche verhindern konnte.

Räderchen war jetzt aufgewachsen.

"Komm," sagte Walbert und holte bei Klemm um sie, "ich begleite dich in dein Zimmer, damit du dich gleich ansiehst. Mache dich nur recht niedlich. Ich möchte mein Freunden doch mal wieder anders sehen, als in diesem langweiligen Morgenrot. Frau Glüting soll sich über ihre hübsche Nachbarin wundern. Und du wirfst sieben, Räderchen, so ein hübsches Gesellschaft tut dir gut, immer im Sonnenfieber, ist Langweile!"

Zofephine war jetzt von einer anderen Seite ins Zimmer getreten.

"Gott das etwa ein perfekter Vorwurf für uns sein?" fragte sie mit scharfer Stimme. "Ich kann nur sagen, es trifft uns nicht. Wir haben unsere Künstlichkeit aufzugeben, als wir sehen, daß Räderchen unserer bedürfte. Wir leisten ihr einfach Gefälligkeit und tun nun für sie, was wir können. Bern sie sich trocken nicht wohl fühlt, dann wird es wohl an einem anderen liegen."

Walbert schloß tief Atem.

"Wie kann man eine harmlose Ausierung so falsch verstehen?"

"Mädchen Sie die für au — solch furchtbare  
Särchen, ist dir soll gehorchen! Du mußt doch  
schnell eine Kaffe Tee trinken." "Woh, lass doch, Mama", sagte Märchen, "ich  
hätt' noch ein wölfenes Läuf unter den  
nebenen." Die Mutter elte, um ein Zuh zu hören  
Josephine, die jetzt auch dazu kam, sagte tüdeln: "Du  
hätte dir etwas Herrlichkeitseres vorzählen sollen, du  
dünne Gesellschaftskultur. Damit führt man im  
richt über Land. Die Blüfung wird sich auch so  
als sie herkam, hatte sie ein ganz einfaches bunfes  
Leib an.

"Sie hatte wahrscheinlich kein anderes",  
Rosaline und auf sie die törichten Epben an. Al-  
Salzkrautschnitt streift. Blüfung sind einfache  
Er hat mir erzählt, er wäre bis jetzt Räuber geweis-  
nun bat er sich Rüngstal mit kleinen Grünarten gela-  
nom. Dann ist solch Zuh erft redt nicht am Blads".

Sofephine.

Die "Fahrt doch lieber zu Monbbergers", riet Grau-  
die jetzt daß Zuh um Märchens Schultern legte.  
"Monbbergers wohnen auch näher, und du  
dir nicht erft zu erläten." "Hab sie wüßen deine Zollette besser zu schämen  
Rosaline.

Albert kam, und ihm wurde die Enthe vorge-  
"Wir fahren zu Giflings." "Ich will aber sicher zu Monbbergers", sagte Ros-  
egeleßtma.

"Romm, ich habe mit Blüfung zu sprechen,  
den Gefallen und kommt —" "Über Monbbergers wohnen näher, und sie  
niöt so lange in der Säite zu fahren —" "Und das Kleid nicht besser für Monbbergers."  
"Wenn du keine Lust hast, zu fahren, dann si-  
nur." Josephine legte mit diesen Wörten den to-  
Gebmantel um Märchens Schultern. "Es geht zu  
berges, wenn du willst. Du hast nicht nötig,  
nachzugehen."

Das Kind

BIBLIOGRAPHIE

Um nächsten Tage hat Walpert seine Frau, mit ihm nach Klingtal zu führen. „Wir sind der Offiziers schon lange einen Besuch schuldig. Gute Knie liege dich und komme mit“, bat er. Er hatte sich den Rat des Arztes zu Herzen genommen. Ein bisschen mehr Arbeit münchte er auch bringend für Klärchen, das mühte aber erst später kommen. Zuviel sollte sie aufheben und merken, daß sie gesund sei. Dann könnte man höchstlich barum gehen, den ersten Teil von Dr. Reiners Verordnung zu befolgen, mit dem zweiten müßte es freilich schwieriger sein.

„Wenn man frank ist, kann man doch keine Gedanken machen“, sagte Klärchen mit angestlichem Gesicht.

„Ich glaube, daß du jetzt wieder gesund und fröhlich bist. Holt dich doch so schön gepflegt und erholt, mein liebes Schätzchen.“

Er strich mit der Hand über ihr Haar und fügte lächelnd hinzu: „Du siehst auch schon wieder so hübsch aus, wie vor meiner Krankheit.“

Klärchen lächelte auch und klopfte die Wange an und mit, bevor sie trotz des reißlich gekeilten Simmers beobachtet gewesen war.

Walpert freute sich. Die Stunde war viel leichter, als er gefürchtet hatte. Er hatte einen guten Zeitpunkt gewählt; Frau Klärche war in eine Pottencie versetzt; wenn sie aufging, waren die neuen Kronen besser als die alten. Sie war sehr gespannt darauf, was das Dorf verhindern würde. Tante Paula hatte eine Sendung Bänder und Epaben erhalten und wollte daraus einiges zum eigenen Gebrauch. Gebeine Damen schickten fürs erste nicht auf Klärchen. Und nem Hobel mit feiner Frau allein rebete, dann — das mühte er gern bestimmt — dann war

"Bitte, kommt, Rätschen", sagte er, "es wird sonst au  
spät." Doch natürlich wollte ich niemand fränen.  
"Du hast es aber doch getan", beharrte Rätschen eige-  
nunig.

"Es ist unglaublich, daß man in seinem eigenen Hause  
jedes Wort anglistisch abwagt —" erklärte Albert kurz.  
"In seinem eigenen Hause —" wiederholte Josephine  
habsichtig.

Röhlert war empört. Er brausend stieß nur mühsam  
und stieß die Tür auf.

Was sollte denn das alles heißen? Es war wirklich  
manchmal nicht auszuhalten mit diesen — diesen Zanten.

Doktor Reber hatte recht.

Wenn mir Rätschen wenigstens verständig blieb! Sie  
stand unentschlossen da.

„Zu mir den Gefallen und mache dich rasch fertig“,  
bat Albert. „Sonst lohnt sich die Sache nicht.“ Tante  
Josephine tönte dir ein bisschen helfen. Läß sie doch  
rufen.

Dann ging er rasch, um noch einmal nach den Kleidern  
zu sehen.

Rätschen war wütend in nicht allzu langer Zeit zum  
Ausfahrt bereit.

Er holtte auf Tante Josephines Rat ein sehr elegantes  
weißes Kleid gewählt und wollte sich eben den Pelzmantel  
umlegen lassen, als ihre Mutter erschien.

"Aber Kind — du mußt dich ja erkälten", jammerte  
sie. "Noch betrnet langen Sonnlichkeit nun gleich mit einem  
weichen Kleid!"

Reiß ist nicht dünner wie Josephine, Mäuse", tröstete  
Rätschen.

"Sie kann den Zahn danach haben" jammerte die  
Mutter und wöhnte dem Diener, der soeben die Sonn für  
öffnete, um zu melben, daß der Bogen vorgefahren sei.

Martome Startho ging in das Kinderzimmer. Es war noch leer und vor jener frischen duftenden Saubertet, wie neue, noch unbekohlte sie hohen die froh auf einen lieben Gemohner. Der Fußboden war mit Linoleum überpount, die mit weisser Olfarbe gestrichen. Das Bettchen mit kleinen Römen standen bereit; in den Löben dess Lachteren Mitteltisches lag schon eingearbeitet die ausstattung. Zeit tomte es geben Zug kommen. Martome setzte sich auf den Sessel am Fenster und ein wunderlicher Gedanke, zu wissen, daß das Kind immer jetzt eigentlich gar nicht mehr lebt war. Gähn war so darin. Es bewegte sich, es atmte, es und war doch noch durchaus nicht menschenberächt der Welt.

Es war gut, das zu denken. Es nahm etwas manchmal, wenn ihr Mann lacht war. Früher habe sie Erwahnung nicht gesehn, aber vielleicht hatte doch nicht verstanden, wenn sie als blonde Stimme ihr sprach. Dann hätte sie ihr auch begreiflich folgen?

Als Kind war sie mit ihrer Bongigkeit zur gefallen. Über die Mutter war selber geskommen: hat das Kind bette? ; Warum spielt du nicht anderen? ... Bielleicht hat sie selber, Fräulein? Und von einer Boge um sie bemühter Schriftsteller alle Fürcht, alles unbewußte Grauen des Allerwegeschwemmt worden.

Sie war denn irgendwie Freunde da, ist doch bineintrückte, sich bineinführte mit allen Blutverwandten Lebens. Und dort, wo man sich sonst verirren kann, gab es immer noch die Qualität die Liebe.

Sitter hießen Wort hörte alles anbere zu bestehen auf. Es war, als wenn dann alles gut wäre, als wenn nach der Sonntagsfreude nie mehr ein ganz gewöhnlicher Mittwochmorgen kommen könnte.

Dann war Josef Sturzthal in ihrer Lebenskreis getreten. Sie hatte allerlei Süßes und Weiches durch ihren Mantel, mit Bouline geputzt, und „aufgezogen.“ Sie ließ die Butter umhören, als wolle es von Reiner Veränderung. Marianne hörte mitunter, es sei merkwürdig, daß sie sich früher nie hatte vorstellen können, wie es jetzt war, ebenso wie ihr hatte sie Bortstellung mangelt, daß es einmal anders gespült habe.

Nur eines hatte sich wirklich verändert, und das waren die Ausdrücke auf die unbewußt großen und blühenden Hoffnungen, die früher den Horizont ihres Lebens geschlossen hatten. Sie waren unbegreiflich und hatten die sinnunreine Vernunft verloren. Sitter ihnen erhob sich über aus grünen, schwelgenden Blüten nur noch ein Grün.

Nicht zum erstenmal, aber mit immer neuer Freude sah Marianne es auf dem Bildschirm liegen, mit weichem, weichen, gäppelnd und schreiend. Sie sah auch, wie es größer wurde, muchs und gedieb auf einmal vor der Lai ba, wo es am Leibemal von ihrer Mutter stand.

Eine besürzte Mutter erfüllte plötzlich die junge Frau. So mußte es kommen. So war es immer gewesen — das Leben stand nicht still. — Das Kind sollte gehen und fallen und lernen lernen. Es würde Mutter bester Freund, ihr Allerliebstes sein. Und wenn es traurig wäre, so müßte sie angelich bitten:

„Wos hat das Kind...? Vielleicht hat es Fieber...“ und sie würde es auf den Schoß nehmen, es hin und her wiegen, ihm seine erste, unbekannte Vergangenheit wegschaffen und dabei selber bestrengt sein, weil es nun sein eigenes, kleines Leben unvorsichtig auf sich nehmen mußte.

Solangen es die Leiber seiner Menschenverbindung zu ihrem Trug war, so alles noch gut. Aber sobald blieb es mobil und unüberbarkeit Gefühl. Über auch dieses blieb, wie war nicht Erfahrung, was sie so sinnvoll bewegte, nur Trauer über die Unauslassbarkeit des Lebens, die sie physisch verstand. Ja, das Kind würde herausnehmen, sich selbst gehören und endlich von ihr fortgehen, wie auch sie von ihrer Mutter fortgegangen war, wie sie von der ihren, und so zurück in alle Seiten.

Es half nichts, sich darüber hinwegzutäuschen. Die Liebe zwischen Mutter und Kind war sowieso das einzige unbewunderbare Gefühl. Über auch dieses blieb, wie alles Schöne, auf seine vorbestimmten Jahre befürchtet. Nur die Dichter hätten schuld, die die Liebe als etwas Unüberholbares hinstellten könnten, weil jeder einzelne seine Jahre dem Ganken hinaufging.

Eig verlor sich so sehr in diesem Gedanken, daß sie nach einem Salz suchen mußte.

War es denn unbedingt sicher, daß die Liebe schmeckte, ausdrücklich mit dem Geist des gelebten Lebens? Es blieb in die Erinnerung, daß Menschen, einen guten und rechten Menschen gefunden und in die Welt gestellt zu haben. Und dann... ehe es so weit kam, ehe das letzte Kind sie verließ, war sie in alt, war das Leben so fertig... dann brauchte nichts mehr zu kommen.

Ihre Züge nahmen die röhre und ergödliche Schönheit eines erfüllten Lebens, einer sehr alten Frau an.

Dann bedachte sie plötzlich: „Mein Kind! Das Kind...“ Sinner wird wohl sein von seinem Sochen. Und das ganze Haus wird erfüllt sein von ihm, wie ich... Und wenn es born doch einmal fortgeht — und es soll ja groß werden und etwas Einziges und nicht immer bei mir bleiben —, dann soll ich mich freuen, weil es dagegenen ist. — Sie stand rasch auf, sob sich im Spiegelbild die Züge stürmisch um und schloß dann behutsam die Tür hinter sich zu.

Dieer lächelte, fröhliche Raum sollte bilden, Zeitlos und ewig. Sie stand rasch auf, sob sich im Spiegelbild die Züge stürmisch um und schloß dann behutsam die Tür wiederum.